

**Mazewot**

für Violine solo. Kolja Lessing gewidmet. – I. *Kaddish*; II. *Tehilot*; III. *Sehar mizwa mizwa*. – Verlag Neue Musik. - UA Höchberg 1998; 14'

**Mazewot** für Viola (Violoncello) solo. – Verlag Neue Musik. –14'



Das dreisätzige Violinsolo **Mazewot** [Hebr.: Grabsteine] ist ein Stück Trauerarbeit. Es weckt Erinnerungen an die Judenvernichtung. Zugleich ist es ein Stück Lokalgeschichtsschreibung. In Höchberg, vor den Toren Würzburgs, liegt ein Judenfriedhof (s. Abb.); 1822 geweiht, wurde dieser bis zu zum Judenpogrom des Jahres 1938 belegt und zählt rund 400 Gräber. Noch vor 100 Jahren war jeder Fünfte im Dorf Mitglied der jüdischen Gemeinde gewesen, aber seit der gewaltsamen Auslöschung jüdischen Gemeindelebens liegt der Friedhof verlassen da. Etliche Steine tragen die Spuren roher Gewaltanwendung, und was Menschenhand nicht tat, erledigt die Witterung. Vielfach kaum noch zu entziffern, künden die Inschriften von Frömmigkeit und Trauer. Zerbröckelnd halten sie Erinnerungen fest an Mitbürger jüdischen Glaubens:

*...hebt an zu klagen und legt Sackzeug an...*

*...Stimme des Weinens ertönt bitter...      ...Unglück über Unglück...*

*...abgebrochen ist die Freude unserer Herzen,  
Frohsinn wurde zur Trauer, erloschen ist der reine Leuchter...*

*...Frömmigkeit...*

*...Wahrheit und Frieden liebte er  
in Redlichkeit...*

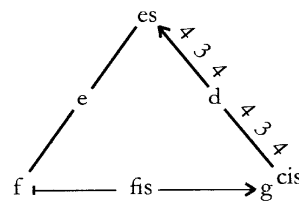
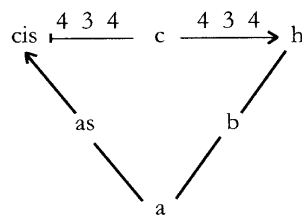
36. Nihel we-gidel jetomim bnei echaw  
 37. La-mikdasch meat schalha jaldeha  
 38. Boneha we-behothea gidla la-tow be-kischaron maasseha  
 39. Jirat ha-shem ozro mi-nehuraw  
 Al ken le-torah we-mizwah sam banaw  
 (40. Sfatotaw notfot torah ka-majim)

Diese und andere, ähnliche Texte fand Stahmer in einem sorgfältig edierten Dokumentationsband<sup>1</sup>, worin sämtliche Steine abgebildet und die hebräischen Inschriften übersetzt sind. Nachdem er für sein Stück eine Auswahl getroffen hatte, ließ er sich die hebräischen Inschriften von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Würzburg vorlesen und machte Tonaufnahmen, die er sich wieder und wieder anhörte, bis sich in seiner Imagination das phonetische Protokoll in Töne verwandelte.

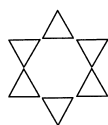
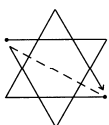
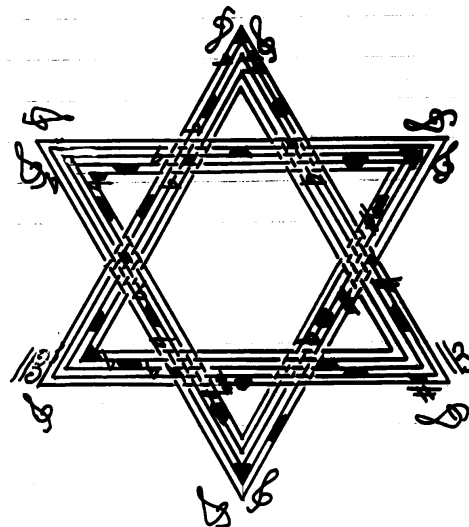
Stahmers Ziel war es, diese Texte von der Geige „rezitieren“ zu lassen ohne dass der Wort-laut real zu hören sein sollte, und dafür übertrug er das Gehörte auf die Texte (s. Abb.).

Für diese instrumentale „Textlesung“ entwickelte Stahmer ein eigenes Tonsystem, das auf einem viertönigen Isomorphem beruht, welches so oft in Großterztransposition wiederholt wird, bis der Ausgangspunkt wieder erreicht ist (Abb.→).

Die Reihe wird in zwei Hälften geteilt, wobei eine Hälfte 18 Töne in aufwärts gerichteter Folge und die andere Hälfte die restlichen 18 Töne in abwärts gerichteter Folge erklingen lässt. Diese beiden Hälften wurden in Dreiecksform gebracht, wobei jeweils die 7. und 13. Töne auf



Eckpunkten zu liegen kommen (Abb.↑). Die beiden Dreiecke ergeben in Kombination, da die Reihen in ihrem jeweils 3., 5., 9., 11., 15. und 17. Ton zusammentreffen, das Bild des Davidsstern (Abb.→). „Mazewot“ gliedert sich in die Sätze „Kaddish“ [Hebr.: Totengebete], „Tehilot“ [Hebr.: Preisungen] und „Sehar mizwa mizwa“ [Hebr.: Die guten Werke, die um ihrer selbst willen getan werden]. Für jeden dieser Sätze wurden die Töne des Hexagramms nach folgenden Plänen entnommen:



<sup>1</sup> Naftali Bar-Giora Bamberger: Der Jüdische Friedhof in Höchberg; Schriften des Stadtarchivs Würzburg Heft 8; Würzburg (Schöningh) 1991.

## Klaus Hinrich Stahmer: Mazewot (1998/2001)

„Kaddish“ ist von einem ostinaten Rhythmus in der Unterstimme geprägt, der im Pizzicato auf der leeren G-Saite düster und traurig klingt. Die Vortragsanweisung *Come una marcia degli uccisi* [It.: Wie ein Totenmarsch] nimmt Bezug auf das Schicksal der von den Nazis ermordeten Juden:



Dagegen klingen die Lobpreisungen, mit denen der Toten im zweiten Satz gedacht wird, sprachähnlicher und flüssig. Zwischen die Textrezitationen sind im Tempo *Molto calmo* [Sehr ruhig] lyrische Passagen eingestreut, welche die Texte auf meditative Weise miteinander verbinden. – Im dritten Satz geht es um die Endzeiterwartung, und hier drückt sich eine geradezu kindliche Hoffnung aus, wenn das kleine Terzmotiv des Anfangs auf spielerische Weise mutiert:



Die Ideen, welche zur Komposition von „Mazewot“ geführt hatten, wirkten weiter und führten zu einer größer angelegten Komposition „...che questo è stato...“, und 2001 ließ Stahmer zwei instrumentengerechte Bearbeitungen der Violinkomposition für Viola bzw. Violoncello folgen.